

Fürsheimer Zeitung

Zugleich Anzeiger für den Waingau

Ersteinsten: Dienstage, Donnerstage, Samstage. — Druck und Verlag von Heinrich Dreisbach, Fürsheim a. M., Kartäuserstraße Nr. 6. — Verantwortlicher Schriftleiter: Heinrich Dreisbach, Fürsheim a. M.

Anzeigen: Kosten die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 Pfg. — Kleinanzeigen die sechsgespaltene Petitzeile 2.50 M. Bezugspreis: monatlich 2.05 Pfg. mit Bringerlohn 2.25 M. durch die Post 8.50 M. für Vierteljahr.

Nummer 73

Telefon Nr. 59.

Samstag den 2. Juli 1921

Telefon Nr. 59.

25. Jahrgang

Die Steuerjuche.

Nunmehr ist auch von Regierungsseite mitgeteilt worden, daß der Reichstag in die Sommerferien gehen wird, ohne sich vorher mit irgendwelchen Steuervorlagen befassen zu haben. Soweit einige Steuervorlagen fertig sind, werden sie zunächst dem Reichswirtschaftsrat und dann dem Reichsrat zugehen, sobald man Anfang September fertige Steuervorlagen haben zu können. Aber schon jetzt zeigt sich, daß die Widerstände in den einzelnen Parteien gegen die bekannt gewordenen Steuerpläne wachsen. Begreiflich, daß die Regierung deshalb erwägt, ob es ihr überhaupt möglich sein wird, Mehrheiten zu finden. Die Koalitionsparteien gehen in der Steuerfrage durchaus nicht mit der Regierung einig. Die indirekten Steuern finden die Gegner der Sozialdemokraten, die hohe Belastung von Industrie, Handel und Gewerbe durch direkte Steuern, und auch teilweise indirekte, werden von den bürgerlichen Parteien bekämpft. Geneigtheit für die Regierungsvorlagen findet man nur im Zentrum, das sich, mit einigen Einschränkungen freilich, für die meisten Pläne der Regierung entscheiden dürfte. Die Mehrheitsfrage scheint der Regierung aus diesem Grunde wichtiger zu sein, ehe sie eine Vorlage ausarbeitet, als die gründliche Durcharbeitung der Vorlagen selbst. Deshalb finden auch wiederholt Besprechungen mit den Parteiführern statt, ehe die Arbeiten aufgenommen werden. In den Koalitionsparteien selbst verhandelt man fast täglich über die Regierungsvorläge und die geschaffene Steuerzusammenfassung, der während der Sommerferien zusammengefaßt wird, soll die Aufgabe haben, die Gegenstände abzuschwächen und die Vorlagen einer Mehrheit schmackhaft zu machen.

Jeder wird davon überzeugt sein, daß wir Steuern unbedingt aufbringen müssen. Wenn wir Steuern finden wollen, wenn die Parteien einig sein sollen in der Schaffung neuer Steuerquellen, so wird die Regierung zu allererst daran denken müssen, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die unserm Wirtschaftsleben immer noch anhaften. Die Parteien aber haben Grund, in der Erkenntnis, daß Steuern geschaffen werden müssen, diese Frage nicht durch die Parteibrille zu prüfen, sondern nach den gesunden Gesichtspunkten eines nach Freiheit ringenden, aufstrebenden Volkes.

Die neuen Steuern.

Innerhalb der einzelnen Koalitionsparteien macht

nach hinsichtlich der Steuerfrage eine langsame Klärung bemerkbar. Vor allem haben sich die Demokraten in letzter Zeit innerhalb der Fraktion mit der Steuerfrage beschäftigt. Sie sind sogar zu einer Einigung gekommen und werden ihren Plan dem zu bildenden Steuerauschuß des Reichstages zur Erörterung und Beratung vorlegen, sobald er gebildet sein wird. Hervorzuheben ist aus dem Plan der Demokraten der Wunsch auf Abänderung des Erbschaftsteuergesetzes u. des Reichseinkommensteuergesetzes, die beide seinerzeit von Erzberger bearbeitet worden sind. Die Demokraten sind grundsätzlich gegen eine zu große Entnahme direkter Steuern, wie sie im Erzberger-Programm vorgesehen sind, da sie lähmend auf die Bewegung des Wirtschaftslebens einwirken. Sie weisen auch erneut auf die praktische Durchführung des Sparsystems hin und fordern die Aufhebung des Luxussteuergesetzes, das mehr Kosten verursacht, als es dem Reiche einbringt.

Die Unruhen in Oberschlesien.

Die Räumung.

Wie der „Vorwärts“ aus Oppeln meldet, haben nach dort vorliegenden Nachrichten die Polen tatsächlich begonnen, das von ihnen besetzte Gebiet zu räumen. Gleiwitz und das Industriegebiet um Hindenburg mit der Stadt Hindenburg sind frei, jedoch noch nicht passierbar. Sämtliches zur Verfügung stehende deutsche Eisenbahnmateriale wurde von den Polen mitgenommen, jedoch bisher noch keine Möglichkeit besteht, den Eisenbahnverkehr wieder einzuleiten. Die Polen haben ihr gesamtes Kriegsmaterial auf der Eisenbahn abtransportiert. In den Dörfern sind eine Menge Leute zurückgeblieben, die bei den Insurgenten Dienste getan haben.

Im „Berliner Tageblatt“ stellt der deutsche Plebiszitkommissar Urbanek fest, daß das oberschlesische Räumungsabkommen durch die gemeldeten polnischen Angriffe auf den Bahnhof Gleiwitz und Deuthen von Polen bereits gebrochen worden sei, und verlangt, daß die interalliierte Kommission diesen Treubruch sühnt, besonders da in der letzten französischen Note an die Reichsregierung betont wird, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, das Prestige der interalliierten Kommission wiederherzustellen.

Bolschewistische Statistik.

abc. Der bolschewistische Statistiker Michail Lowi hat kürzlich im Moskauer Exekutivkomitee Mitteilungen über die Resultate der neuesten Volkszählung in Rußland gemacht. Die „Petrogradskaja Prawda“ vom 18. Juni bringt aus diesem Bericht folgende Zahlen:

Die Bevölkerung der russischen Republik beträgt 133 Millionen; sie hat sich seit 1914 um 12 Millionen vermindert. — In Moskau gab es 1917 insgesamt 2 043 000, Ende August des Jahres 1920 bloß 1 058 011 Menschen. Für das Moskauer Gouvernement sind die Zahlen: 1,7 Millionen und 1,6 Millionen. Die Zahl der Beamten in Moskau beläuft sich auf 228 000, während es im Jahre 1897 in ganz Rußland bloß 223 000 Beamte gab! Merkwürdige Zahlen über den Brotverbrauch in Moskau an. 1919 betrug er 1,09 Pfund pro Kopf und Tag, 1920 aber angeblich 1,12 Pfund; das ist mehr als vor dem Kriege. (Das erklärt sich natürlich dadurch, daß das Brot jetzt das Hauptnahrungsmittel geworden ist.) Noch im Jahre 1919 wurde das Brot zum größten Teil im Freihandel gekauft; 1920 erhielt die Bevölkerung Moskaus 60 Prozent des Brotes durch die Sowjetbehörden. Die Moskauer Sterblichkeit betrug in der Vorkriegszeit 23 auf 1000, im Jahre 1918 ebenfalls 23, in der ersten Hälfte von 1919 50, in der zweiten 40, in der ersten Hälfte von 1920 45, in der zweiten 28 auf 1000. Eben werden in Moskau viermal so viel als in der Vorkriegszeit geschlossen, d. h. 20 auf 1000. Die Zahl der kirchlichen Handlungen sinkt bedeutend. Ein Drittel der Neugeborenen bleibt ungeauft. Aus der Gesamtzahl der im Jahre 1919 geschlossenen Ehen waren ungefähr die Hälfte ausschließlich als Zivilehen geschlossen worden.

Politische Rundschau.

Die Reparation.

Die Reparationskommission teilt mit, daß Deutschland 44 Millionen Goldmark in europäischen Geldorten gezahlt hat, die zur Tilgung der Dreimonatswechsel auf den deutschen Staatschatz bestimmt sind. Der Gesamtbetrag der bisher von Deutschland zur Tilgung der Schatzwechsel gezahlten Beträge beläuft sich einschließlich der letzten Zahlung auf 83 949 690 Mark.

Liebe erweckt Liebe.

Original-Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

2. Fortsetzung.

„Das freut mich. Ich bin auch gleich fertig.“
Bärchen hob mit spitzen Fingern die Taille des Kleides empor.

„Mein Gott — du hast ja wahrhaftig die ganze Taille geändert! Zieh doch das Kleid mal an, Fee.“
forderte sie ungeduldig. Sie wollte sich gern überzeugen, daß das Kleid ihrer Cousine nicht schöner war als das ihre.

„Sofort, Bärchen.“ sagte Felicitas sich erhebend.
„Also komm, wenn du es angezogen hast, ins Wohnzimmer hinunter, damit Mama und Lorch es auch sehen.“

„Ja, Bärchen, ich komme.“ erwiderte Felicitas.
Bärchen verschwand, entsetzt über die Mißmut. Sie ärgerte sich, daß Fee sich soviel Mühe gab, schön zu sein. Das hatte sie doch wahrlich nicht nötig. Sie wollte eben immer die Schönste sein und wollte nicht, daß Lorch in den Schatten stelle.

Bärchen beurteilte, wie viele andere das tun, die Menschen nach sich selbst. Als sie ins Wohnzimmer trat, sah ihre Mutter mit einer Handarbeit am Fenster, so aber mehr auf ihre noch sehr schönen Hände herab als auf die Stühle. Lorch, das getreue Ebenbild Bärchens, blätterte in einem Modemagazin. Die Schwestern waren nur ein Jahr im Alter verschieden. Sie besaßen beide etwas gedrungene Gestalten.

Ein Erbeil der Schwestern — die Wendlands sind immer schlanke, elegante Gestalten gewesen — pflegte die Hofrätin vorwursvoll zu ihrem untersehten Gatten zu sagen, wenn davon die Rede zwischen ihnen war. Sie selbst war noch heute eine große, schlanke Erscheinung, aber allerdings die fleischliche, frauenhafte Rundung vollständig mangelte. Wenn sie nicht so scharfe, hagere Züge gehabt, hätte sie eine sehr hübsche Frau sein können. Aber ihren ebenfalls blaßblauen Augen fehlte jede

Wärme, sie blickten kalt und ausdruckslos, wie die ihrer Töchter.

„Nun, wie weit ist die Fee?“ fragte die Hofrätin.
„Gleich fertig, Mama. In ihrem Zimmer steht es aber aus, wie in einer Schneiderei — gräßlich! Sie hat fast das ganze Kleid zertrümmert und zerschnitten gehabt, nur, damit es modern wird.“

Die Hofrätin zuckte die Achseln.
„Sie will natürlich nicht hinter Euch zurückstehen. Im Grunde ist es mir auch lieb, wenn sie passabel aussieht — der Leute wegen. Sonst heißt es gleich, Fee spielt die Rolle des Aschenbröckels bei uns.“

„Nun ja — aber das Kleid sah, so wie es war, noch ganz anständig aus.“ sagte Lorch. „Ich muß mir doch einmal ansehen, was Fee daran geändert hat.“
„Warte einen Augenblick, sie wird gleich hier sein und sich uns darin vorstellen.“ bemerkte Bärchen, die Schwester festhaltend.

Gleich darauf trat Felicitas ein.
Sie trug das geänderte Spitzenkleid. Es schmeigte sich in tadellosem Sitz um die jugendliche Wüste und um die schlanken Hüften. Der halbrunde Ausschnitt ließ den wunderbar geformten Hals und Nacken frei. Auch die schlanken weißen Arme waren bis zum Ellenbogen unbefleckt. Jedenfalls machte die Robe ganz den Eindruck, als stamme sie aus dem ersten Modesteller. Die Damen waren starr. Felicitas sah so wunderschön aus, daß es ihnen die Rede verschlug.

Lorch und Bärchen stellten innerlich ärgerlich fest, daß das Kleid ihrer Cousine von dem ihren ganz gewiß nicht in den Schatten gestellt werden konnte. Dazu kam noch, daß Fees elegante Gestalt und ihre graziosen Bewegungen die Robe noch viel besser zur Geltung brachten.

Eine Welle blieb es stumm. Endlich brach die Hofrätin, die sich zuerst sagte, daß das Kleid, „Du hast wirklich ein unglaubliches Gesicht, Fee, das muß man dir lassen. Das Kleid sieht ganz frisch und neu aus.“ sagte sie sarkastisch.

„Ach, ich finde, der Rock ist zu eng, du hast zuviel

herausgeschnitten.“ kritisierte Lorch, sich mühsam zurechtfindend.

Felicitas sah sie ein wenig überlegen an.
„Ich wette, er ist keinen Zentimeter enger, als der meines neuen Kleides.“ antwortete sie ruhig.

„Aber die Ärmelgarnitur ist zu breit nach meinem Geschmack.“ rief nun Bärchen, die sich während eingestehen mußte, daß Fee entzückend aussah.

„Das ist, um den Ansatz zu verdecken, so schreibt die Mode es vor.“ erwiderte Felicitas.
„Mein Gott! Du müßtest Schneiderin werden bei deiner Veranlagung!“ rief Lorch, ihr kurzes Näschen hochmütig emporhebend.

Fee wußte, daß man sie nur kränken wollte. Das war sie schon gewöhnt. Aber die Hoffnung, bald aus diesem Hause herauszukommen, wo man ihr nur widerwillig und nur der Leute wegen eine Heimat bot, ließ alles an ihr abgleiten. Sie konnte lächeln.

„Nun — warum nicht Schneiderin?“ fragte sie in leisem Übermut. „Wer weiß — vielleicht müßte ich einmal mein Geschäft praktisch aus und gründe einen Modestalon. Das ist nichts neues mehr. Es gibt viele gebildete Damen, die sich damit ihr gutes Brot verdienen. Keulich habe ich sogar gelesen, daß die Witwe eines englischen Lords einen Modestalon eröffnet hat. Sie will ein Vermögen damit verdienen.“

Die Hofrätin sah sie strahlend an.
„Aber Fee, solch ein Gedanke! Das mag doch eine sonderbare Idee sein. In den Zeitungen steht viel, was nicht wahr ist. Die Tochter des Generals Wendland sollte so etwas nicht einmal denken, viel weniger ausprechen.“

Fee strich sinnend an ihrem Kleid herab.
(Fortsetzung folgt.)

Im Mädchen gymnasium. „Fräulein Agnes, was ist ein Aesthetiker?“ — „Schneigen. Na, was ist denn Aesthetik?“ — „Die Lehre vom Schönen.“ — „Gut, wenn Aesthetik die Lehre vom Schönen ist, was ist dann ein Aesthetiker?“ — Und schüchtern klang es: „Ein schöner Lehrer!“

markt, so daß der Gesamtbetrag der Barzahlungen einschließlich der Ende Mai gezahlten 160 427 000 sich auf 244 376 690 Goldmark beläuft. Die genannten Ziffern können unter Umständen noch eine leichte Abänderung erfahren.

Die Flaggenfrage.

Die Rechtsparteien des Reichstages werden sich, wie wir erfahren, mit dem Entscheid in der Flaggenfrage nicht zufriedengeben. Sie verurteilen scharf die Haltung der sozialistischen Parteien, die diese Frage parteipolitisch ausgeben. Unverständlich ist ihnen vor allen Dingen das Verhalten einiger führenden Abgeordneten der bürgerlichen Parteien, die mit „Nein“ gestimmt haben. Die Rechtsparteien werden höchstwahrscheinlich einen Volksentscheid fordern, da sie in diesem Falle nicht bis zum Herbst warten müssen, um die Interpellation erneut einzubringen.

Vertagte Vertagung.

Wir hören aus parlamentarischen Kreisen, daß der Reichstag sich nicht, wie ursprünglich geplant wurde, schon Ende dieser Woche vertagt, sondern daß die Sitzungen die ganze nächste Woche hindurch andauern sollen. Man hat sich zu dieser Maßnahme entschlossen, weil über die Arbeiten, die in den Ferien von den einzelnen Ausschüssen, vor allem des Steueraususses, geleistet werden sollen, noch keine Einigkeit erzielt werden konnte. Die Meinungen innerhalb der Koalitionsparteien gehen noch immer sehr weit auseinander, so daß man den Grundriß des Steuerprogramms noch nicht erkennen kann.

Kleine Meldungen.

Die Entwaflnung.

München, 29. Juni. Dr. Escherich hat an alle Kreis- und Gau-Hauptleute eine Rundgebung gerichtet, in der er ihnen mitteilt, daß er infolge der Verfügung der Reichsregierung zur Auflösung der Einwohnerwehren in Bayern sein Amt als Landeshauptmann der Einwohnerwehren Bayerns niederlege.

Vom Völkerbund.

Genf, 28. Juni. (Havas.) Der Völkerbundsrat nahm einen Bericht über die finanzielle Wiederaufbauung Oesterreichs entgegen. In dieser Frage bemerkte der Vertreter Frankreichs, daß die Verhandlungen auf gutem Wege seien mit dem Ziele, von den beteiligten Regierungen die Aufhebung der Pfandrechte zu erlangen, die sie auf das ehemalige österreichisch-ungarische Kaiserreich besäßen.

Reparationsverhandlungen.

Paris, 28. Juni. In Fortsetzung der Wiesbader Besprechungen haben die Verhandlungen in Paris begonnen. Teilnehmer sind auf deutscher Seite Staatssekretär Bergmann und Reichskommissar für den Wiederaufbau Dr. Guggenheimer, auf der französischen Seite Minister Loucheur und aus den beteiligten Ministerien Seydoux, Tannery und Shefferson.

Deutsch-amerikanischer Handel.

Paris, 29. Juni. Nach einer Zusammenstellung der National City Bank in New York wird für das am 30. Juni schließende Fiskaljahr 1920-21 die Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Deutschland auf 370 Millionen Dollar geschätzt gegen 202 Millionen Dollar im Fiskaljahr 1919-20. Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten wird für den gleichen Zeitraum auf 90 Millionen Dollar geschätzt gegen 45 Millionen Dollar im vorigen Fiskaljahr.

Vom Vatikan.

Rom, 29. Juni. Havas meldet: Unterhandlungen wurden zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung angebahnt, angeblich, um die seit mehr als 50 Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Aus Irland.

London, 29. Juni. In der Grafschaft Cor wurden republikanische Truppen bei einer Zusammenkunft überrascht. 45 Mann wurden verhaftet. Ein republikanischer Offizier wurde bei dem Versuch, zu entfliehen, erschossen.

Griechisch-türkischer Krieg.

London, 29. Juni. (Havas.) Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet aus Smyrna, daß die griechische Offensive jeden Augenblick beginnen könne. Der König, der Kronprinz, Prinz Andreas, u. General Papulos, der Kommandant der griechischen Streitkräfte würden Smyrna verlassen, um sich an die Front zu begeben.

Die Unruhen in Marokko.

Kas, 29. Juni. (Havas.) Die fliegende Gruppe des Generals Lhevener, die in der Gegend von Bekrit vorgeht, traf eine starke Abteilung Aufständischer, die von den Höhen, auf denen sie sich verschanzt hatten, den Vorwärtsschritten hinderten. Nach kräftiger Artillerievorbereitung wurden die Höhen im Sturm genommen.

Kleine Chronik.

Sondergerichtsurteile. Das Sondergericht in Halle verurteilte Kempin, einen der Hauptführer beim mitteldeutschen Aufstand, besonders in den Rema-Werken, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus. — Vor den außerordentlichen Gericht in Nordhausen hatten die kommunistische Stadträte Franzke aus Zangerhausen wegen Hochverrats zu verurteilen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten wegen Beihilfe zum Hochverrat zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, wovon 2 1/2 Monate Untersuchungshaft angerechnet wurden.

Kein Reiseverkehrsverbot. Der Verfassungsgerichtshof hob den Beschluß des tiroler Landtages betreffs Einführung des Reise-Scheitverkehrs für Fremde als gesetzwidrig auf, ebenso die Verordnung über die Regelung des Aufenthaltes und der Verpflegung der Fremden in Tirol.

Bootsunfall. Der Berliner Lokalanzeiger

meldet aus Kopenhagen: Bei Haderslev ben schlug ein Segelboot um, wobei vier Insassen ertranken; zwei weitere Insassen konnten gerettet werden.

In Sicherheit. Der Adjutant von Holz während des März-Aufstands, der frühere Redakteur der Münchener Zeitung Josef Schneider, ist laut „N. Z.“ in Moskau in Sicherheit und nimmt dort an den Beratungen des Kongresses der Dritten Internationalen teil. — Wiener Blätter zufolge überschritt nach einer der Wiener kommunistischen Partei aus Stockholm im vergangenen Monat der bayerische Spartakistenführer Dr. Marx-Lewin, der sich bis vor kurzem unter falschem Namen in Wien aufgehalten hatte, die russisch-österreichische Grenze und trat die Reise nach Moskau an.

Antialkoholgesetz. Das amerikanische Repräsentantenhaus hat mit 250 gegen 93 Stimmen einen Antrag angenommen, welcher es den Ärzten unterlagert, ihren Patienten Bier zu verschreiben. Die Partei „Der Trockenheit“ hielt diese Maßnahmen für notwendig, damit das Gesetz gegen den Alkohol wirksam werden könne. Dieses Gesetz war nämlich in seiner ursprünglichen Fassung so ausgelegt worden, als ob die Ärzte befugt seien, Bier in unbefruchteten Mengen zu verschreiben.

Soldatentragedie. Belgische Blätter melden, daß auf dem Truppenübungsplatz Beverloo ein Soldat, der während der Übungen von seinem Hauptmann einen Verweis erhielt, diesen mit seinem Bajonett erschossen hat. Ein Leutnant, der bei der Szene zugegen war, nahm seinen Revolver und erschoss darauf den Soldaten.

Eisenbahnunglück. Aus Lille wird gemeldet: Nördlich der Station Beaumont-Hamel (zwischen Arras und Albert) entgleiste der Schnellzug Nr. 328. Die vier letzten Wagen, drei Personen- und der Gepäckwagen, sprangen aus dem Gleis; dabei stürzte einer der Wagen um und die anderen rannten auf ihn auf. Aus den Trümmern wurden 23 Tote und 30 Verwundete geborgen.

Schiffunglück. Das „Prager Tagblatt“ meldet aus Preßburg, daß in der Nähe der Stadt ein Schlepper mit 60 Waggons Weizen gesunken ist. Die Besatzung von sechs Mann ist ertrunken.

Die Kaffisten. Einem tragikomischen Mißverständnis ist dieser Tage der französische Konsul in Florenz zum Opfer gefallen. Bei einem Spaziergang in den Straßen der Stadt begegnete er einer Gruppe von Kaffisten, die das rote Band der Ehrenlegion, das der Konsul am Knopfloch trug für ein sozialistisches Abzeichen hielten, über ihn herfielen in der Meinung, es mit einem verhaßten Sozialisten zu tun zu haben, ihn gewaltig verprügelten. Der Vorfall dürfte noch ein diplomatisches Nachspiel haben.

Einwanderung nach Palästina. Der Oberkommissar für Palästina, Herbert Samuel, teilte mit, daß die Einwanderung nach Palästina sich den vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten anpassen solle. Anstelle des Einwanderungsverbotes, das seit Anfang Mai vorübergehend in Geltung war, tritt eine Regelung derart, daß zunächst solche Personen das Land betreten dürfen, welche im Besitz von Mitteln sind, welche bestimmte für Palästina erforderliche Berufe betreiben, welche eine bestimmte Beschäftigung nachweisen können, welche mit im Lande wohnenden Personen nahe verwandt sind oder welche das Land als Reisende besuchen. Auch diejenigen Personen, welche zur Zeit des Einwanderungsverbotes bereits nach Palästina eingereist hatten, sollen hineingelassen werden. Der Oberkommissar wandte sich alsdann den künftigen Unruhen in Jaffa zu und erklärte, daß solchen Vorgängen künftig vorgebeugt werden solle, und daß eine strenge Bestrafung der Schuldigen eintreten werde.

Die große Hitze. Nach einer Havasmeldung aus New York sind infolge der Hitze dort drei Personen gestorben.

Volkswirtschaft.

Der Stand der Mark.

Es wurden bezahlt am 2. 5. in Holland für 100 Gulden 2465 M., in der Schweiz für 100 Franken 1265 M., in Frankreich für 100 Francs 598 M., in Belgien für 100 Francs 590 M., in England für 1 Pfund Sterling 278,75 M., in Amerika für 1 Dollar 74,75 M., in Italien für 100 Lire 368 M.

* Die Handelskammer in Köln teilt mit: Als Folge der Zolllinie am Rhein machen sich im besetzten Gebiet schwere Verstopfungen der Bahnhöfe und Störungen des Güterverkehrs bemerkbar. Zu einem Teil kann die Kaufmannschaft des unbesetzten Deutschlands zur Vermeidung dieser Störungen beitragen, wenn sie in allen Fällen bei Versendung von Waren nach dem besetzten Gebiet genau die Zollvorschriften beobachtet u. in den Zollklärungen die vollständige tarifmäßige Warenbeschreibung, die Tarifnummer, den Zollsatz und möglichst gleich ausgerechnet den zu zahlenden Zoll angibt. Die nachlässige und unvollständige Ausführung der Zollbestimmungen trägt sehr stark zur Verzögerung des Zollgeschäfts und darauf folgend zu den Verkehrsstörungen bei.

* Das Brantweinmonopol. Die Interalliierte Rheinlandkommission gibt folgendes bekannt: Der Alkoholabsatz der interalliierten Rheinlandkommission hat in seiner Sitzung vom 21. d. M. beschlossen, 34 000 Liter Alkohol zur Verwendung für Chemiker und Hospitalier im besetzten Gebiet freizugeben. Die Lizenzen werden durch Herrn Duffhaus, dem Vorsitzenden des Chemischen Syndikats im besetzten Gebiet, ausgegeben und in seinem Namen ausgeführt. Chemiker und Hospitalier wollen sich deshalb an seine Adresse (Wonn, Kaiserplatz 4) wenden, um die notwendige Menge zu erhalten.

Die Markentwertung.

△ Der Kurs der Mark geht seit einiger Zeit langsam und mächtig, aber stetig zurück und hat namentlich in New York den tiefsten Stand dieses Monats erreicht. Dementsprechend bewegten sich die fremden Wechsel- und Notenkurse fortgesetzt nach oben. Wie furchtbar diese Markentwertung und Devisensteigerung unsere Einfuhr erschwert und verteuert und hiermit die gesamte deutsche Volkswirtschaft noch schwerer belastet als es ohnehin schon der Fall war, wurde schon wieder-

holt hervorgehoben. Darüber hinaus ist es aber auch ein großer moralischer Schaden, weil sich aus dieser Bewegung aufs Neue ergibt, daß sich trotz aller Schmeichelei und trotz Hinweis auf die Milliardenentnahmen des Reiches im Ausland noch kein Vertrauen zu unserer Finanzwirtschaft einstellen will.

Es ist unter diesen Umständen ein täglich schwerer werdendes Rätsel, wie und wo die Regierung die Devisen für die zugesagten fortgesetzten Milliardenentnahmen an die Entente beschaffen will, ohne die fremden Valutenkurse nicht immer weiter nach oben zu treiben. Gewinnsucht der Spekulation, die auch mit diesem Objekt keine Ausnahme macht, und Angstkäufe mit transischer Kapitalisten tragen dazu bei, die Bewegung zu schüren. Auch die heftige Steigerung der Kurse der Industriellen gründet sich zu einem großen Teil immer wieder auf dieser „Kluft vor der Mark“.

Die Holzasche als Düngemittel.

Wie alles, so hat auch der künstliche Dünger einen ungeheuer hohen Preis erreicht. Glücklicherweise stehen der deutschen Landwirtschaft Kali und Stickstoff in ausreichendem Maße zur Verfügung, während ein Phosphorsäure-Mangel herrscht. Phosphorsäure haben wir eben keine in Deutschland; sie muß aus dem Ausland bezogen werden und ist sehr teuer und schwer erhältlich. Bei dieser Sachlage muß der Landwirt alle Düngerquellen erschöpfen, die ihm die eigene Wirtschaft bietet. Ein Düngemittel nun, das nicht unerschöpflich bleibt, ist die Holzasche, die ja jetzt bei der herrschenden Kohlennot dem Landwirt in reichlicher Maße zur Verfügung steht. Vor 5, 6 Jahrzehnten wurde dieselbe viel häufiger als Düngemittel verwendet. Da aber im Laufe der Zeit die als Brennmaterial vollständig verbräut hat, ist auch die Anwendung der Holzasche als Düngemittel in Vergessenheit geraten. Die Holzasche enthält eine Menge Kali, Kali und Phosphorsäure. Stickstoff ist nicht darin enthalten. Der große Kaligehalt war auch die Ursache, daß die Holzasche früher zum Bleichen der Wäsche und zum Waschen verwendet wurde. Dabei wurde die Asche auf ein Tuch geschüttet, das über die Wäsche oder Leinwand gebreitet war und kochendes Wasser darauf geschüttet, wodurch die Salze ausgewaschen wurden und ich über den Rest des Zubereitungs. Mit der Verbesserung und Verbilligung der Seife und der Abnahme der Holzasche ist auch dieses Verfahren außer Gebrauch gekommen. Verfasser dieses kann sich erinnern, daß ein Einwohner holzärmer in waldreiche Gegenden kam, um Holzasche aufzukaufen als Bleich- oder Düngemittel.

Holzasche eignet sich am besten zur Düngung solcher Pflanzen, die ein besonderes Bedürfnis für Kali und Phosphorsäure haben. Es sind dies die sogenannten Schmetterlingsblütler, wie Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen, dann alle Klearten; ebenso ist die Holzasche ein gutes Düngemittel für die Wiesen. Auf diesen macht man bei Kali- und Phosphorsäure-Düngung oft merkwürdige Erfahrungen; es kommen nämlich Pflanzen zum Vorschein, von denen man vor der Düngung nichts merkte. Das hat seinen Grund darin, daß diesen Pflanzen die Nahrung fehlte und daß sie durch die Düngung zu neuem Leben erweckt wurden. Auch Kartoffeln, Zuckerrüben und Tabak sind sehr dankbar für Kalidüngung. Nur muß die Holzasche, wie überhaupt das Kali einige Zeit vor der Bestellung in die Erde gebracht werden, damit die schädlichen Stoffe ausgewaschen werden. In der Holzasche sind zwar solche nur in geringem Maße vorhanden.

Einen geringen Düngewert hat die Steinkohlensche, weshalb sie als Düngemittel gar nicht in Betracht kommt. Zudem enthält sie giftige Bestandteile, durch welche die Wurzeln der Kulturgewächse schwer geschädigt und unter Umständen völlig zum Absterben gebracht werden können. Die Holzasche sollte darum von der Steinkohlensche getrennt gesammelt und als Dünger verwendet werden. Keine Kohlenasche kann ohne Gefahr auf saure Wiesen ausgebreitet werden, wo sie gute Dienste zur Beseitigung von Moos leistet.

Zum Schluß sei noch der Gehalt der einzelnen Holzarten mitgeteilt. Der Kaligehalt ist bei allen sehr hoch; der Gehalt an Kali und Phosphorsäure schwankt sehr, je nach Baumart, Standort und Alter. So enthält:

	Kali	Phosphorsäure	Kali
Asche von Buchen 1.	12,4	3,6	89,2
Asche von Buchen 2.	6,2	1,9	20
Asche von Eiche	13	7,2	45,2
Asche von Fichte	8,4	3,4	75,4

(2-1.)

Bermischtes.

— **Grenzerleichterungen.** Die Förmlichkeiten beim Überschreiten der Grenze beschränkten sich früher auf eine Zollprüfung im Lande des Reisziels. Es geschah dies in der Regel am ersten geeigneten Ort dieses Landes. Die Zollprüfung wird aber jetzt von beiden Ländern ausgeübt, so daß der Reisende in der Regel an zwei Orten aussteigen muß und aufgehalten wird. Besonders lästig ist dies am Verkehr zwischen Deutschland und den Niederlanden. Es sind deshalb jetzt Verhandlungen eingeleitet, um die beiderseitige Zoll- und Zollprüfung an ein und demselben Grenzort vorzunehmen. Es müssen dann Beamte von beiden Ländern in diesen Plan eingeweiht werden. Die Verhandlungen dürften ohne Zweifel zu einem Ergebnis führen. Es handelt sich bei diesem Verkehr um die Grenzorte Niebe und Cranenburg, Gade und Gennep sowie Bentheim und Oldenzaal.

— **Pok nach Oberschlesien.** Nach einer vom Reichspostministerium zugegangenen Nachricht werden die nach dem oberschlesischen Aufstandsgebiet beförderung Postfäße infolge Einwirkens der interalliierten Kommission auf die Russischen von diesen jetzt nicht mehr jeprüf.

Die Dame aus Amerika.

Eine unerhörte Lebensmittelschiebung.

Eines Tages erscheint die Deutschamerikanerin Virginia Wolf, die nach dem Kriege aus San Francisco in ihre Heimat zurückgekehrt ist, bei maßgebenden Beamten der Reichseinfuhrbehörde und phantasierte ihnen von den ungeheuren Geldmitteln vor, die sie als deutsche Hauptabgesandte des amerikanischen Unterstüßungsvereins „Wirtschaftshilfe“, Sitz Berlin, für hungrige und frierende Arbeiter und Hausangestellte zur Verfügung habe. Vor allen Dingen wollte sie Lebensmittel im Ausland aufkaufen. Dazu benötigte sie die Erlaubnis, die Waren ohne besonderen Zoll nach Deutschland einzuführen. Da sie über glaubwürdige Papiere und Legitimationen verfügte, verspricht man der aufopferungsbereiten Deutsch-Amerikanerin mit Freuden die notwendigen Erleichterungen.

Inzwischen richtet die hübsche Frau für mehrere tausend Mark eine Küche für die Angestellten der Reichseinfuhrbehörde ein, läßt täglich etwa 1000 gute Mittagessen, bestehend aus Suppe, Fleisch und Nachspeise zum Preise von je 4 Mark bereiten, veranstaltet ferner zu Weihnachten in dieser Küche ein großzügiges Fest für die Angestellten, zahlt im Auftrage ihrer amerikanischen Wirtschaftshilfe 20 000 Mark für Weihnachtsgeschenke, 60 000 Mark für Liebesgabenpakete und 2000 Mark für die Kapelle. Bald ist die Deutschamerikanerin der gute Engel, die bestiebteste Persönlichkeit bei der Reichseinfuhrbehörde. Natürlich gewährt man ihr so schnell wie möglich alle Erleichterungen — bis vor einigen Tagen Beantworte des Landespolizeiamtes bei der Reichseinfuhrbehörde erschienen und den erlauteten Herrn die Nachricht übermittelten, daß sie einer — Schwindlerin zum Opfer gefallen sind.

Die Beamten hatten in Hamburg einen Wagon Rafao angehalten und ermittelt, daß diese Ware zollfrei aus Brasilien von der Ropengahner-Firma L. Hirschfeld u. Co. als sogenannte „Liebesgaben“ eingeführt worden war und zum Weiterverkauf an Privatbändler verschoben werden sollte. Jetzt endlich kam man auf den Verdacht, daß die Geschichte von der amerikanischen Wirtschaftshilfe erfunden war, um Lebensmittel für den Schleichhandel zollfrei nach Deutschland einführen und mit Wucherpreisen verkaufen zu können. Der Reichsschatz beschlagnahmte zehn bereits eingeführte Ladungen mit Rafao, Mehl, Tee, Kaffee, Kinderseife und Kondensmilch. Zwanzig Ladungen waren schon verkauft. Die Erlaubnis für die zollfreie Einfuhr der übrigen 70 genehmigten Waggons ist sofort zurückgezogen worden. Es hat sich herausgestellt, daß außer der Deutschamerikanerin auch der Besitzer der Ropengahner Auslassfirma, Herr Hirschfeld, und der Wilmerdorfer Kaufmann Rautner als falsche Vertreter der Wirtschaftshilfe aufgetreten sind. Als Moll und Rautner wurden in Berlin bei einer neuen „Wirtschaftshilfe-Konferenz“ überrascht und verhaftet. Ihre Helfershelfer waren der Depostienkassenvorsteher Platorow von der Commerz- und Privatbank und der Inhaber der Schweizer Exportfirma Wyler u. Sohn in St. Gallen. Sie hatten der Schwindlerin das notwendige Geld für den Aufkauf der Lebensmittel zur Verfügung gestellt.

Volles und von Nah und Fern

Flörsheim, den 2. Juli 1921.

Der Sportverein 1909 veranstaltet am Sonntag, den 3. Juli im Sängerkheim anlässlich der errungenen Gaumeisterschaft seiner 1. und 3. Mannschaft einen Ball. Das Bestreben des Vereins immer für ein gemütliches Beisammensein zu sorgen, wird der Verein auch diesmal wieder beweisen. Wir verweisen noch auf das Inserat in heutiger Nummer.

Eine Wette, die interessant ist und zugleich einen großen Teil Kunst und Bagdhaligkeit in sich birgt, wird am Sonntag, den 3. Juli, morgens 9 Uhr am Maine ausgetragen. Der Turner und Akrobat A. Diefer, Mitglied der Freien Sportvereinsigung wird sich auf dem 27 Mtr. hohen Mast der Fähre als Hochstandkünstler produzieren. Für jeden Sportsfreund wird dieses seltene Schauspiel von großem Interesse sein. Hoffentlich ist das Wetter günstig, damit die Wette zum Austrag kommen kann.

Beurlaubung. Herr Oberlandjäger J. Ziefel hat seinen gesetzlich zugeteilten Erholungsurlaub angetreten. Die Vertretung seines Dienstbezirks ist dem Landjäger Röder zu Hochheim übertragen worden.

Kath. Volksbibliothek. Bücherausleihe findet regelmäßig Sonntags von 10—12 Uhr statt. Besonders mögen die Kinder die Zeit von 10—11 Uhr benutzen. Nach 12 Uhr wird nichts mehr ausgegeben.

Postkreditbriefe. Auf die Einrichtung der Postkreditbriefe wird von neuem aufmerksam gemacht. Sie erleichtern bei Reisen den Zahlungsverkehr wesentlich. Der Postkreditbriefinhaber kann seine Geldmittel bei jeder Postanstalt des Deutschen Reichs in einfacher Weise ergänzen. Der Postkreditbrief kann unter Einzahlung der Summe, auf die er lauten soll — Höchstbetrag 10 000 Mk. — bei jeder Postanstalt bestellt werden. Postcheckkunden überweisen den Betrag von ihrem Postkonto auf ein für sie beim Postcheckamt anzulegendes Postkreditbrief-Konto, Abhebungen — bis zu 3000 Mk. an einem Tage — sind bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs zulässig. Als Ausweis ist dabei außer dem Postkreditbrief die zugehörige, mit dem Postkreditbrief gleichzeitig ausgestellte Ausweis Karte vorzulegen. An Gebühren sind zu entrichten: 2 Mk. für die Ausfertigung des Postkreditbriefes und 40 Pfg. für jede Rückzahlung bis 100 Mk., bei höheren Beträgen 20 Pfg. mehr für je 100 Mk.

Eingekandt.

Die Redaktion übernimmt nur preisgehaltene Verantwortung. In der hiesigen Gemeinde-Baukommission bekannt und gesagt worden, daß die verlängerte Kloberstraße in

einem Bogen (als Ringstraße) bei dem Wohnhaus des Peter Wagner am Eddersheimerweg auslaufen soll. Warum baut man die Kloberstraße in ihrer jetzigen geraden Front nicht weiter aus, die dem Bahnhof hier selbst und den Bewohnern der Kloberstraße eine freie Aussicht auf den Main gewährt. Man solle sich doch an Ort und Stelle mal überzeugen, wie einfach und schön sich die verlängerte Kloberstraße ausbauen läßt. Wie die Bauerei am Eddersheimerweg jetzt schon aussieht, kommt die Rückensicht der Häuser mit Stallung und Abtritte nach der neu anzulegenden Straße zu stehen. Außerdem soll die geradeausverlängerte Kloberstraße und wie gesagt die Aussicht auf den Main zugebaut werden. Es sind doch in den letzten Jahren genug Fehler in der hiesigen Gemeinde gemacht worden, besonders im Anlegen von Straßen. Die Straßen wurden hier immer angelegt, wenn die Häuser gebaut waren, und dadurch wurde in der einen Straße meterweise aufgeführt, und die andere Straße meterweise abgegraben, sodaß die Häuser in die Luft oder zu tief kamen und nie ein ordentlicher Wasserablauf stattfinden konnte. Man solle doch zuerst die Straßen anlegen, damit die Häuser darnach gebaut werden. Wie verlautet, wollen die Bewohner der Kloberstraße gegen die Anlegung der verlängerten Kloberstraße bei der Gemeinde-Vertretung Protest erheben.

Einer für alle.

Sport und Spiel.

Flörsheimer Ruderverein E. V. 1908. Der auf allen diesjährigen Regatten erfolgreiche, sportlich hochstehende Verein hat zu der am Samstag und Sonntag in Fischenheim bei Frankfurt stattfindenden Regatta wiederum zu drei Rennen gemeldet. Die Junioren treffen dort mit den besten Mannschaften von Mülheim, Ludwigshafen, Gießen, Frankfurt (3 Vereine) und Offenbach zusammen und ist man in Sportkreisen auf den Ausgang besonders dieses Rennens sehr gespannt. Auch die Schüler, welche in Mainz erfolgreich waren, haben eine starke Konkurrenz gefunden in den Mannschaften von Fischenheim, Offenbach (2 Vereine) Frankfurt (2 Vereine) Groß-Auhem und Mülheim. Wir hoffen, daß die eifrigen Ruderer wiederum die Farben des F. R. V. 1908 zum Siege führen werden.

Bekanntmachung.

Die Schrottkarten für die Zeit vom 16. 6. bis 15. 8. 1921 sind eingetroffen und können am Montag, den 4. Juli vormittags von 8—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 11 gegen Entrichtung von 20 Pfg. Gebühr in Empfang genommen werden.

Flörsheim, den 2. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Bechte Holzaußgabe.

Montag, den 4. Juli findet die letzte Holzaußgabe auf Holzarten statt und müssen alle Rückstände abgeholt werden. Die Holzarten verfallen an diesem Tage. Die Ausgabe erfolgt an dem Gaswerk vormittags von 8—11 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Preis Mark 12.— pro Zentner.

Flörsheim a. M., den 1. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 5. Juli vormittags von 8—11 Uhr gelangt auf dem alten Rathaus Weizenmehl zum Preis von 8.80 Mk. pro Pfd. zur Ausgabe. Desgleichen gelangen in den Lebensmittelgeschäften pro Kopf 750 Gr. Würfelzucker zum Preis von 6.60 Mk. zur Ausgabe.

Flörsheim, den 1. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber von Kotszetteln, welche den Kots noch nicht abgeholt haben, müssen solchen am Mittwoch, den 6. Juli nachmittags von 1—4 Uhr auf dem Gaswerk abholen. Die Zettel verfallen an diesem Tage.

Flörsheim, den 1. Juli 1921.

Der Bürgermeister: Laud.

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend Rückgabe von Gegenständen auf Grund der Verordnung zur Durchführung des Artikels 238 des Friedensvertrages vom 6. April 1921 (Reichs-Gesetzblatt Nr. 44).

§ 1.

Die Anmeldung ist für jeden Gegenstand auf amtlichen Vordrucken zu bewirken; Anweisung über die Art der Meldung ist jedem Meldeformular beigelegt. Die benötigten Vordrucke liefert die Reichsrücklieferungskommission (Meldestelle), unentgeltlich auf Anforderung. Auch sind solche von den Stadt-, Gemeinde- und Kreisbehörden zu beziehen.

§ 2.

Für alle Gegenstände der im § 1 der Verordnung genannten Art, die durch kriegswirtschaftliche Organisationen verteilt worden sind, gelten zunächst die bei der Reichsrücklieferungskommission gesammelten Aufnahmehöhen als Anmeldung. Es bleibt aber vorbehalten, besondere Meldungen zu verlangen.

§ 3.

Die Polizeibehörden sind verpflichtet, Personen, die sich im Besitz rückgabepflichtiger Gegenstände befinden und der angeordneten Meldepflicht nicht nachkommen, zur Anzeige zu bringen.

§ 4.

Führt die Beschlagnahme zur Enteignung, so wird eine Entschädigung nach Maßgabe der „Richtlinien“ für die Festsetzung von Entschädigungen aus Anlaß der Durchführung der Bestimmungen der Artikel 238 des Friedensvertrages vom 27. Mai 1920 (R. G. Bl. Seite 1111) und der Bekanntmachung zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Anforderung von Tieren zur Erfüllung des Friedensvertrages vom 2. 12. 1919 (R. G. Bl. Seite 1938) vom 5. 8. 1920 (R. G. Bl. Seite 1551) gewährt.

Wird die Beschlagnahme aufgehoben, so kann eine angemessene Entschädigung gewährt werden.

Berlin, den 8. April 1921.

Reichsrücklieferungskommission.
Der Präsident, Dr. Guggenheimer.

Kirchliche Nachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, 7 Uhr Frühmesse 8¹/₂ Uhr Schulmesse 9¹/₂ Uhr Hochamt nachm. 2 Uhr Vitanacht, 4 Uhr Marian. Kongregation, 1¹/₂ Uhr Ver. des Elisabethenvereins in der Kath. Kirche.
Montag 8 Uhr 2. Seelenamt für Elisabeth Blees. 6.30 Uhr gest. Jahramt für Wilh. Born und 4 Angehörige.
Dienstag 8 Uhr gest. Jahramt für Adam Beder und Ehefr. Anna Maria. 6.30 Uhr Amt für A. M. Martini, geb. Meßner.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Juli 1921.

Beginn des Gottesdienstes 2 Uhr.

Sportverein 1909. Samstag abend 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal. Alle Mitglieder müssen wegen Wichtigkeit der Tagesordnung erscheinen.

Kath. Jünglingsverein. Morgen um 4¹/₂ Uhr pflichtmäßige Versammlung mit wichtiger Tagesordnung Besprechung dringender Vereinsangelegenheit. Unentschuldigte Versäumnisse wird nach den Vereinsstatuten bestraft.



Sportverein 1909, Flörsheim.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 3. Juli 1921 im „Sängerkheim“ stattfindenden

Gaumeister-Ball

anlässlich der errungenen Gaumeisterschaft.
Getränke nach Belieben.

Die Musik wird ausgeführt v. der Kohl'schen Kapelle Frankfurt a. M.

Anfang 3 Uhr Saalöffnung 2¹/₂ Uhr

Die Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins sind hierzu freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Mandolinen

sind eingetroffen bei:

Heinrich Dreisbach

Karthäuserstraße 6.

Sommersprossen

alle Flecken im Gesicht beseitigt
purpurne Creme „Ddin“. Zu haben
bei Heinrich Schmidt, Drogerie.



Alleinverkauf für Flörsheim am Main
Drogerie Schmidt, Fernsprecher 99
Cognac wird auch loss abgegeben.

„Nissin“

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
In Apotheken und Drogerien.

Gebe einige belgische Riesen-Jungtiere

zur Zucht ab, auch evtl. alte
von 12 Monat.

Hauptstraße 34.

Montag

beginnen neue Kurse.



Gander's

prämierte Methode.
In kurzer Zeit eine schöne
Handchrift.

Buchführung, Stenographie
u. Maschinenschreib. Prom. gratis.

Gander, Mainz

Schillerstraße 48.

Scheerer Original

Alter Deutscher Weinbrand

LANGEN
am Frankfurter Main
GEGR. 1833

Wer wenig Kohlen will verstoichen
Muss mit Persil die Wäsche kochen!



Kohlensparend, da nur einmaliges viertelstündiges Kochen. Billiges Waschen, da kein weiterer Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. erforderlich.

PERSIL

ist das beste selbsttätige Waschmittel!
Überall erhältlich nur in Original-Packung, niemals lose.

Alleinige Hersteller: Henkel & Cie., Düsseldorf.

Photographisches Atelier Samson & Co., Mainz

Grosse Bleiche 28 1/2 gegenüber dem neuen Brunnen

empfiehlt sich in allen modernen PHOTOGRAPHISCHEN ARBEITEN, AUFNAHMEN und VERGRÖßERUNGEN zu billigsten Preisen. VEREINE, CONFIRMANTEN und COMMUNIKANTEN erhalten Ermässigung.

SAMSON & CO.

Atelier ersten Ranges

nur MAINZ Grosse Bleiche

Verlangen Sie

„Heba“-Tabak

Kleinverkauf mit Steuer

Heba Nr. 1	Uebersee-Blätter-Tabak	100 gr. Mk.	7.-
Heba Nr. 2	In und Ausland Tabak	100 gr. Mk.	6.-
Heba Nr. 3	In- und Ausl.-Tabak mit Ausl.-Rippen	100 gr. Mk.	5.-
Heba Nr. 4	reiner Grobschnitt	100 gr. Mk.	5.50
Heba Nr. 5	Zigaretten-Tabak Uebersee	100 gr. Mk.	13.50
Heba Nr. 6	Derselbe	50 gr. Mk.	7.-
Heba-Schäg	Heller Zigaretten-Tabak in Karton 50 gr. Mk.		8.-

Achtung! Sämtl. Mischungen sind nur aus gesunden richtig fermentiert, rein u. wohlschmeckenden Tabaken hergestellt, ohne Verwendung v. muffigen oder mit Erdreich behafteten Tabaken. — Kein Loosgut. Letztere sind gesundheitsschädlich und für jeden Preis zu teuer. Abgabe nur an Wiederverkäufer von 5 Pfd. ab mit entspr. Rabatt. Verlang. Sie Preisliste Tabakfabrik „Heba“, Wiesbaden, Moritzstr. 22

Erklärung.

Der werthen Bevölkerung ist es bekannt, daß ich seit 1/4 Jahr eine Kindsmehrgerei betreibe. Es war mein Bestreben sie mit gutem Fleisch zu versorgen bei billigem Preise. Dabei bin ich leider gezwungen öfters mit Verlust zu arbeiten. Fleisch von alten Wursthüften kommt bei mir nicht zum Verkauf, sondern gute Ware bei reeller Bedienung. Sollte dieses bei der werthen Bevölkerung, sowie meiner verehrlichen Kundschaft nicht genügende Berücksichtigung finden, so sehe ich mich veranlaßt, nächste Zeit meine Mehrgerei einzustellen. Meiner geschätzten Kundschaft aufrichtigen Dank für ihre bisherige Unterstützung.

Schachtend

Georg Alt, Mehrgerei.

NB. Gleichzeitig empfehle

Ia. Rindfleisch per Pfd. 8.50



Beste Betten

sehr preiswert.

Strangste Recität, beste Qualitäten,
Hundertfache Auswahl

Metallbetten mit la. Patentmatr.	480, 375, 325, 295, 235
Kinderbetten	475, 425, 390, 260, 230, 195 bis 130
Seegrass-Matratzen	425, 375, 300, 225, 125
Woll-Matratzen	485, 425, 285
Kapok-Matratzen	975, 875, 725, 600
Rosshaar-Matratzen	1675, 1550, 1450, 1150

Deckbett, prima weisse Daunen-Füllung	535
Deckbett, la. Daunenfüllung	425
Deckbett, sehr gute Daunen-Füllung	365
Deckbett, la. Halbdaunenfüllung	315
Kissen	190, 135, 115, 95, 65
Daunen-Decken feinste Spezialarbeit	1150, 1075, 975
Stepp-Decken beste weisse Schlafwollfüllung, la. Satin	625
Steppdecken	495, 425, 350, 285
Wolldecken äusserst preiswert.	

Bettfedern und Daunen

beste, doppelt gereinigte Qualitäten, ganz besonders füllkräftig.
Pfund 115.—, 90.—, 75.—, 60.—, 50.—, 45.—, 30.—, 24.—, 14.—, 8.—
in 20 verschiedenen Sorten.

Betten-Spezialhaus Buchdahl

Wiesbaden, Bärenstrasse 4.

Hum. Musikgesellschaft „Lyra“

hält am Sonntag, den 3. Juli, ein

Garten-Konzert

mit Tanz

bei Mitglied Offenstern (zum Taunus) ab.

Anfang 3 1/2 Uhr nachmittags.

Eintritt beträgt 1.— Mk., 1 Dame frei.

—: Tanzarten an der Kasse. —:

Mitglieder zahlen desgleichen, nur haben dieselben freien Tanz bei Anlegung des Vereinsabzeichens.

Der Vorstand.

Gemeinnützige Nassauische Möbelvertriebs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden, Luisenstr. 17.

Lieferung gediegener

Küchen-, Schlaf-, und Wohnzimmer-Einrichtungen

für Kriegsteilnehmer und Minderbemittelte Teilzahlung ohne Preiserhöhung gestattet.

Teilausstellung in Söffenheim bei Schreinermeister Johann Kay.

Billiges Sohlleder!

Trotz eingetretener Preissteigerung verlaufe noch zu bekannt alten Preisen. — Groupon, gute Qualität, 38 bis 41 Mt. das Pfd. Kernige Sohlenstücke 30 Mt. Sonstige Sorten von 15.— Mt. an. Auschnitt von Sohlen sehr billig.

Erdnisch, Mainz, Markt 37,

Seitenb. links II. (Korbgeschäft Münch.)

Herren-Sohlen 30.— Mark

Damen-Sohlen 24.— Mark

Neuanfertigung. — Vorschuh. — Abändern.

Aus bestem Kernleder. — Fachmännische Bedienung. Schuh-Reparatur, Wiesbaden, Mauergasse 12

„Klörheimer Zeitung“ Telefon Nr. 59.

Freuden der Jugend lehren wieder

bei Gebrauch der echten „Botanot“-Pillen. Das Präparat beruht auf wissenschaftl. Grundlage. Gegen Nervenschwäche. Ihre Arbeitskraft wird verjüngt, daher kann der Erfolg in ihrem Berufsleben nicht ausbleiben. Originalpackg. Mit 25— fr. v. versch. gegen Nachnahme

Lucerna-Tabletten

bewährte Mittel geg. Rheuma, Gicht, u. M. 18.— franco gegen Nachnahme. Richtig angewandt — immer Erfolg.

D. Ad. Weg. r. Hamburg 20
Tatpenbedr. C. 68

Die Annahmestelle für Schirm-Reparaturen von Jean Gubler, Hochheim a. M., befindet sich in der „Jahrbuch“-u. Zigarettenhandlung von Franz Hartmann, Grabenstraße 23.

Aus Gründen der Ersparung von Zeit und Papier bitten wir kleine Anzeigen bei Aufgabe sogleich zu bezahlen. Expeditor der „Klörh. Zeitung“.

Saisonverkauf

in Herren-Kleidung

Meine großen Vorräte in Qualitätsware stelle ich um schnelle Räumung zu erzielen, für einige Tage zu erheblich ermäßigten Preisen zum Verkauf. Die bedeut. Preisermäßigungen v. teilweise 30 PROZENT 30 und mehr, bieten sowohl für den jetzigen, als auch für den Herbst- und Winterbedarf eine außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit.

Bruno Wandt

WIESBADEN —: Kirchgasse 56

Wohnungs-Tausch!

Klörheim a. M. Einfamilienhaus, 6 Zimmer, Hof, Remise, entl. mit Ader gegen 4—5-Zimmerwohnung in oder Nähe Frankfurt a. M. Off. u. H. F. 8 a. b. Ver.

Lacke und Oelfarben

in bewährter Friedensqualität, fachmännisch hergestellt, Reinöl und Fußbodenöl, Kreide la Qualität, Bolus, Gips, sämtliche Erd- und Mineralfarben, Chemische Buntpasten

Farbenhaus Schmitt, Klörheim am Main, Telefon 99

Nur für Hausierer und Wiederverkäufer!

Große Partie selten schöne Anzugstoffe in modernen Dessins. 140 cm breit, prima Ware, keinen Schund, jezt Meter 75.— M. 62.— M. 56.— M. 48.— M.

Restehaus Jakob Stock Mainz, Stadthausstr. 2

Bestellungen auf Drucksachen sowie Inseraten-Annahme

für die

„Eddersheimer Zeitung“

bei

Andr. Jost und Johann Becker

Bahnhofstrasse Fischergasse

in Eddersheim